

Wärmstens empfohlen

Berufliche Gymnasiasten treffen in Polen auf zuvorkommende und offene Projektschüler und üben interkulturellen Umgang

Ein Bericht von Studienrat Richard Guth



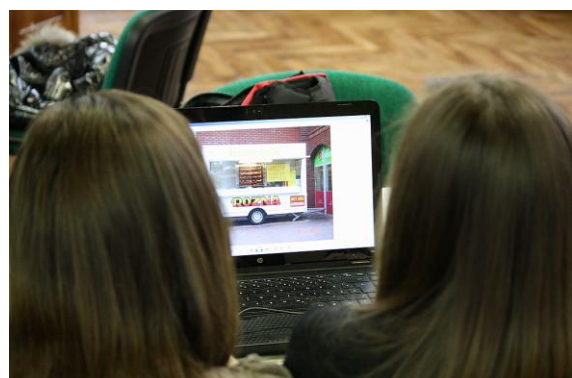
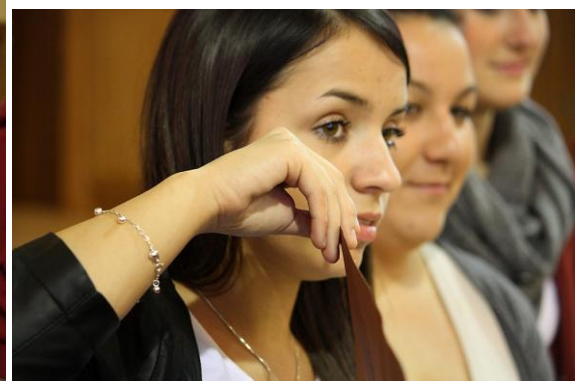
Diese Polenfahrt war die erste im Leben der BG - Schülerin Franka Hanselmann aus dem Landkreis Main - Spessart. Dass diese Reise nicht die letzte in Richtung unserer östlichen Nachbarn bleibt, davon ist die Gesundheitsgymnasiastin überzeugt: „Ich habe mich auf Empfehlung von Lehrern und Mitschülern für die Fahrt entschieden und es überhaupt nicht bereut. Ich habe im Rahmen eines Fotoprojekts, das uns einen kreativen Umgang ermöglicht hat, bei dem wir unsere Gedanken, Ideen einbringen konnten, die Stadt Jarocin näher kennen gelernt.“

Der Erfolg der vorangegangenen Projektphase, in der zum ersten Mal kreative Arrangements in den Bereichen „Film“ und „Fotografie“ im Mittelpunkt der Projektarbeit standen, diente für das binationale Leitungsteam unter der Beteiligung von Gymnasiallehrerin mgr Margarete Kolenda, mgr Grzegorz Gorzelańczyk, Lehrer (HR) Björn Keilwerth und mgr Roman Nowicki als Motivation, diese Arbeit fortzuführen.





So war die mittlerweile fünfte Projektphase des 2005 gestarteten Schulpartnerschaftsprojekts zwischen dem Beruflichen Gymnasium der Kinzig – Schule Schlüchtern und der ZSP nr 1 Jarocin geboren. Als Auftakt besuchten 23 Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums die Partnerstadt Schlüchterns, der Gegenbesuch ist für das Frühjahr 2012 geplant.





Impressionen aus der Kennenlern- und Aufwärmphase



Erfolg zu haben setzt die aktive Teilnahme der beteiligten Schülerinnen und Schüler voraus. Gerade im Bereich der interkulturellen Kommunikation bedeutet dies eine echte Herausforderung für beide Seiten.

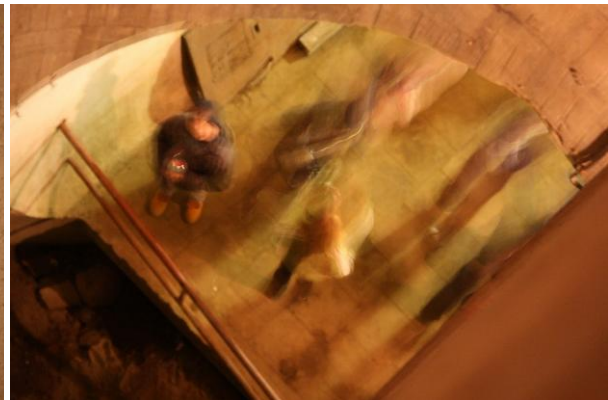
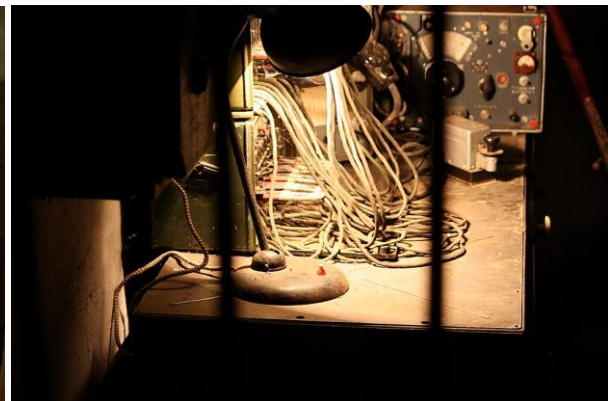


Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigten, dass kreative Projektarrangements (auch in der Kennenlernphase) diesem Ziel im besonderen Maße Rechnung tragen können. „Jarocin erfahren“ war das Motto der diesjährigen Projektwoche in Jarocin, die vom 14. bis zum 19. November in der großpolnischen Kreisstadt stattgefunden hat. Dabei erhielten die Projektbeteiligten die Möglichkeit, Jarocin aus unterschiedlichen Perspektiven (Architektur, Alltag, Menschen) zu erkunden und zu erfahren. Mitbetreut wurde das Projekt von mgr Janusz Zwierzycki, Lehrer an der Partnerschule in Jarocin.



Neben „Austausch“ und „Projektarbeit“ bildet in jeder Phase der Bereich „Erkundung“ eine dritte, tragende Säule des erfolgreichen Partnerschaftsprojekts. Die Schülergruppe besuchte diesmal den „Ostwall“ (Festungsfront Oder - Warthe - Bogen), eine Bunkeranlage von einer Gesamtlänge von 30 Kilometern, die - seit den 1920er Jahren in Planung und seit 1934 im Bau gewesen - militärischen Zielen des national-sozialistischen Regimes dienen sollte.





Zeugnis der Geschichte: Der ehemalige „Ostwall“ bei Międzyrzecz / Meseritz

Der Bau wird heute nicht nur als Museum und Lernort genutzt, sondern ist Teil des größten Fledermausreservats Europas und ist in Teilen begehbar.



Vergangenheit und Gegenwart – diese Perspektive genoss auch in der Projektarbeit einen besonderen Stellenwert, und zwar die Reflexion der Vergangenheit aus der Gegenwarts Perspektive, das Begreifen historischer Vorgänge durch Beobachtung des polnischen Alltags der heutigen Zeit.

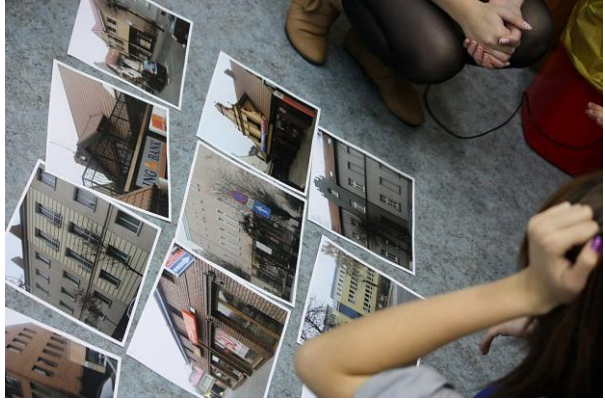


Die entstandenen Arbeiten (Fotoaufnahmen, die den Alltag, nationale Eigenheiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede abzubilden versuchten) zeigten, dass es den Schülern gelungen ist, ein tieferes Verständnis für das Vorgefundene zu entwickeln. Das Vorhaben einer Verständigung zwischen polnischen und deutschen Beteiligten, Grundvoraussetzung und Ziel einer gelungenen Zusammenarbeit, konnte nach Eindruck der deutschen auf diese Weise Gäste realisiert werden: „Die Offenheit der polnischen Schülerinnen und Schüler, ihre zuvorkommende Art haben mich positiv überrascht und haben uns bei der Zusammenarbeit geholfen“, äußerte sich der polnischstämmige BG – Schüler Daniel Stefankiewicz aus Salmünster.



„Die aufeinander aufbauenden Arbeitsschritte des Fotoprojekts haben uns einfach zusammengebracht“, ergänzten Projektschüler Alexander Nickel (Gemünden – Schönau) und Daniel Iglhaut (Schlüchtern – Elm). Michael Pohl aus Schlüchtern, dessen Eltern Ende der 1980er Jahre Schlesien Richtung Deutschland verließen und Jonas Schellenberger aus Sinnatal – Schwarzenfels meinten einen Unterschied zu den deutschen Schülern entdeckt zu haben: „Im Unterschied zu deutschen Schülern pflegen die Polen einen anderen Umgang. Sie sind insgesamt zuvorkommender.“ Projektschülerin Daria Fedorczyk betonte eine andere Dimension solcher Projektfahrten: „Wir haben nicht nur neue Freunde in Polen gefunden. Die gute Atmosphäre, die die Woche hindurch herrschte, hat auch das Zusammensein in unserer Gruppe positiv beeinflusst. Viele von uns kannten sich vorher nicht, das hat sich im Laufe der Zeit schlagartig geändert.“

Eine Erfahrung, die Daria mit Franka teilt. Denn die Empfehlung einer Teilnahme basiert auf vielen, bewusst wahrgenommenen Facetten einer Projektzusammenarbeit, die an beiden Schulen zu einer festen Größe geworden ist.



Momentaufnahmen während der Projektarbeit



„Ich bin zuversichtlich, dass sich das Projekt auch in der Zukunft positiv weiterentwickeln wird, zumal wir großes Potenzial bei den Schülern entdecken konnten. Die Offenheit der Beteiligten bestärkt uns, den begonnenen Weg fortzuführen“, zog auch die neue deutsche Projektleiterin Margarete Kolenda eine positive Bilanz.

